

# Beethovens Neunte Sinfonie

Aufführung unter Hartung.

Hugo Hartung hatte mit seinem Akademie-Orchester und der Vereinigten "Musikalischen und Singakademie" eine Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie veranstaltet, die den großen Saal der Stadthalle am Freitag bis auf den letzten Platz besetzt fand.

**Vereinigte Musikalische und Sing-Akademie e.V.**  
Königsberg (Pr)

---

Freitag, den 18. Februar 1938, 20 Uhr  
Stadthalle

**3. KONZERT 1937/38**  
Leitung: Hugo Hartung

**Ludwig van Beethoven**  
**Neunte Sinfonie**  
d-moll op. 125  
mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude“

Allegro ma non troppo, un poco maestoso  
Molto vivace  
Adagio molto e cantabile  
Finale (Text umstehend)

---

**Solisten:** Adine Günter-Kothé, Sopran  
Gisela Brecht, Alt  
Werner Schmidt, Tenor  
Gerhard Bertermann, Baß

Das verstärkte Akademie-Orchester  
Der große Akademie-Chor

---

*Museum Stadt Königsberg Duisburg*  
Sammlung Hugo Hartung

Man sah, ehrlich gestanden, dieser Aufführung mit einigen Bedenken entgegen. Dieses Werk gehört für die Darsteller zu den schwierigsten der gesamten Literatur. Und nun eine Wiedergabe von einem in seinem Kernstamm von Laien gebildeten Orchester! Dazu gehört Mut.

Daß man im übrigen nicht leichtfertig gehandelt hatte, daß man mit der zum Höchsten verpflichtenden Materie ernst gerungen und sicher in vielen Streicherproben fleißig geübt und gearbeitet hatte, das zeigte der Abend zur Genüge. Es gab wohl gelungene Partien in der Wiedergabe. Der dramatische Höhepunkt des ersten Satzes über dem großen Orgelpunkt kam wuchtig heraus. Der zweite Satz klang technisch sauber, trat aber in einem auffallend breiten Tempo in Erscheinung,

daß ihm die Dämonie nahm. Sehr warm und innig klang der Anfang des Adagios. Hier fühlte man, mit welcher Liebe alle am Werk waren, wie sie sich bewußt waren, was es galt. Wenn in diesen drei Sätzen, die ja rein instrumental gehalten sind, allerdings nicht alles jener Vollendung entsprach, wie das Werk in seiner vom Meister gewollten Gestalt an sich darstellt, so ist das wohl begreiflich: es war ein erster Exkurs eines als Begleitinstrument schon wohl geschulten Orchesters auf sehr gefährlichen Boden. Vielleicht wäre eine weniger schwierige Aufgabe ratsamer gewesen. Aber ausschlaggebend war wohl die Mitwirkung des Chors im Finale.

Und dieses Finale kam, das kann nun ebenso ehrlich gesagt werden, geradezu glänzend heraus. Hartung hat sich im Lauf der Jahre durch zahllose Aufführungen großer Chorwerke als hervorragender Mittler dieser Kunst ausgewiesen. Das kam mit seinem vorbildlich geschulten Chor natürlich auch dem Finale der "Neunten" zugute. Von diesem Gesichtspunkt betrachtet haben wir dieses Vokalstück schon sehr lange nicht mehr so fortreibend gehört. Das vortreffliche Stimmenmaterial der Soprane brachte die gefürchteten hohen Partien in makelloser Schönheit heraus. Die ganze Aufführung bekam hier eine Wärme und einen echten, so wahrhaft hymnischen Schwung, daß man den Saal doch innerlich erhoben verließ.

Die Solo-Partien sangen die Damen Adine Günter-Kothé (Sopran), Gisela Brecht (Alt), Werner Schmidt (Tenor) und Gerhard Bertermann (Baß). Besonderes Lob verdienen die Sopranistin für ihre sehr durchseelt und mit schöner Stimme gesungene Partie und der Bassist, der schon beim ersten Rezitativ aufhorchen ließ.

Eins muß noch gesagt sein: die Bewältigung der Instrumentalsätze war insofern beeinträchtigt, als die Bläser erst am letzten Tage zu einer einzigen Gesamtprobe zugegen waren.

Die Aufführung wurde sehr herzlichem, lange anhaltendem Beifall aufgenommen.

Otto Besch

*Königsberger Allgemeine Zeitung*